

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einhaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Nov-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 150.

Winnenden, Donnerstag den 22. Dezember

1898.

Abonnements-Einladung.

Das „Volks- und Anzeigebblatt“ bereitet sich vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten; aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Verer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen.

Daselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen; insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und nicht verfehlen, die neuesten Handelsnachrichten mitzutheilen.

Auch wird dem Blatte für das Jahr 1899 wieder ein

Wand-Notiz-Kalender

welcher zugleich die Märkte der Umgegend enthält, u. z. für jeden Abonnenten gratis, beigelegt.

Von Neujahr ab werden wir unserem Blatte ein im Format vergrößertes

illustriertes Unterhaltungsblatt

beigeben, das alles, was ein gutes Familienblatt interessant und beliebt machen kann sowohl textlich als illustrativ in reicher Fülle bietet, und hoffen wir damit den Beifall der geehrten Leser zu erlangen.

Aufnahmen von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt und haben bei der bedeutenden, sich immer mehr steigenden Verbreitung des Blattes die beste Wirkung; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden, wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann, und uns für das Interesse unserer Leser passend erscheint, gratis offen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Expedition 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S. und nehmen Bestellungen außer unsern bekannten Herren Agenten sämtliche Postämter und Postboten in- und außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie die Expedition ds. Bl. entgegen.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein und bittet zugleich um rechtzeitige Aufgabe desselben, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden im Dezember 1898.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblattes.

Winnenden.

Lese-Verein.

Am Donnerstag den 22. Dezember,
abends 8 Uhr

findet im „Hirsch“ die
Jahres-Versammlung des Lesevereins
statt, verbunden mit Versteigerung der gelesenen Zeitschriften, an
welcher auch Nichtmitglieder sich beteiligen können.
Um zahlreichen Besuch bittet der Expeditior

A. Schüle.

Winnenden.

Der Viehverversicherungs-Verein

hält am
27. Dezember ds. Js.
als am Feiertag Johannis, nachmittags 2 Uhr seine

Generalversammlung

ab.
Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Vorstandes, Kassiers, Schriftführers
und 4 Ausschussmitgliedern, sonstige Vereinsangelegenheiten.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei
C. Hub, Buchdrucker.

Winnenden.

Heute Donnerstag

Bockbraten,

sowie über die Feiertage

Bockbier

von der bekannten Brauerei Wulle im Anstich,
wora freundlich einladet

Heinrich Kleinmann z. Hasen.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäb. Frauenvereins in Stuttgart.
Hauptgewinne 10 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung 18. Januar 1899

Loose à 1 Mk sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.



Heute
Donnerstag
vormittags
11 Uhr
wird im Rathause der Pfösch im
Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Winnenden.

600 Mark

hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auszuliehen.
Wer? sagt die Redaktion.

Christofle-Bestecke

bei J. F. Maercklin
Rönigsstraße Nro. 39. Stuttgart.

Winnenden.
Danksagung.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unsers lieben Vaters und Meters

Wilh. Hahn, Schuhmacher,
für die ehrenvolle Beileitung zum Grabe, wie für die tröstlichen Worte des Hrn. Geistlichen sagen ihren innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Meine nachstehend verzeichneten, farbenprächtigen Kollektionen echter Haarlemer **Hyacinthen** erfreuen sich größter Beliebtheit!

Ich empfehle: 10 St. Hyacinthen, als 2 weiße, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu M. 1,50 für Töpfe, zu M. 2.— für Gläser. Das Beste und Schönste von Hyacinthen sind aber die sogenannten Namen-Hyacinthen! Ich biete preiswert an: 10 St. Hyacinthen in 10 Prachtorten mit Namen und Farbenbeschreibung zu M. 3.— (für Töpfe), desgl. 25 St. in 25 Sorten zu M. 10.— und 50 St. in 50 Sorten zu M. 20.— Ferner für Gläser: 10 St. in 10 Prachtorten M. 4.—, desgl. 20 St. in 20 Sorten M. 9.— Die Kultur ist sehr einfach und leicht. Gedruckte Anleitung gratis. Kein Zimmer sollte des Hyacinthen-Schmucks entbehren! Mein Herbst-Catalog steht gern zu Dienst.

Friedr. Huck in Erfurt 47 C.

Gesucht!

1300 Mark werden bis 10. Januar gegen doppelte Güterversicherung aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Makulaturpapier zu haben bei **G. Fuß, Buchdr.**

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz

von **Armour & Co.,**

Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.

„ 25 Pfund-Kübel 41 „

„ 50 „ 40 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 39 „

Feinst Hamburger

Anker-Schmalz

bei 25 Pfund-Kübel 42 Pf.

„ 50 „ 41 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 40 „

Feinst Hamburger

Kadbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.

„ 25 „ Fäßchen 45 „

„ 50 „ 44 „

„ 100 „ 43 „

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blecheimern mit Gentel.

Blecheimer mit netto 9 Pfund für M. 4, Blecheimer mit netto 20 Pfund M. 8,40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt

A. Köhler,

Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Winnenden.

Frische

Saitenwürste,

Gemüse-Konserven

in großen und kleinen Büchsen,

Cavaria und Oelvar-

dinen, sowie reines

Schweineschmalz

per Pfund 65 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfund 60 Pfg. empfiehlt

H. Krauß & Sonne.

Für Weihnachten! Griechische Weine,

bewährte, unübertroffene

Qualitäten,

das Beste für Kranke und

Reconvalescenten,

anerkannte Preiswürdig-

keit,

eingeführt von dem

deutschen Spezial-Ein-

fuhrhaus

für die edlen Weine

Griechenland's

Friedr. Carl Ott,

Würzburg.

Niederlage in Winnenden

bei **Ernst Sommer,**

Conditor.



empfehlen ihre vorzügliche

garantiert reine

Vanille-Chocolade

zum Kochen per Pfd.

Mk. 1.1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

Kaiser-Chocolade

zum Essen per Pfd.

Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

Fürsten-Chocolade

Mk. 2.50 p. Pfd.

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Neu u. geb. **Pianos** billig u. verl. Teilzahlg. **J. P. Sauer & Sohn, Pianofabrik, Stuttgart,** Bindenspürstr. 15 b, Lager Kronprinzstr. 16.

Winnenden.

Ein kleineres

Logis

samt allem Zubehör hat sogleich oder

später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 schöne, trüchtige

Mutterschweine

hat zu verkaufen

Heinr. Dettle, Bäcker.

1500 Epileptische

und eine fast ebenso große Zahl anderer

Weihnachts Gäste aller Art — Geistes-

ranke, Krüppel, Waisen, Heimatlose

— in der **Bionsgemeinde** bei

Bielefeld hoffen in diesem Jahre

abermals, eine Gabe der Liebe unter

ihrem Weihnachtsbaum zu finden, und

ein großer Teil hat niemand auf

Erden, der ihrer in Weihnachten ge-

denkt wenn es nicht **Freunde** sind,

die um des Kindleins von Bethlehem

willen ihr Herz ihnen aufthun.

Für jede kleinste Gabe wird von

Herzen dankbar sein

Bethelb. Bielefeld. Advent 1898.

F. v. Bodelschwingh,

Pastor.

Winnenden.

Patent-Stempel-

Farbkissen

und

ölfreie Brillant-Stempel-

Farbe

empfehlen

E. Huss, Buchdr.

Württembergischer Landtag.

C. L. Stuttgart, 19. Dez. (251. Sitzung.)
Am Ministertisch: Das ganze Ministerium. Eröffnung der Sitzung 3 Uhr 15. Nach Verlesen der Einläufe und Ueberweisung an die zuständigen Kommissionen geht das Haus zur Tagesordnung: Bericht der Verfassungskommission über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherrn zu dem Entwurf eines Verfassungsgesetzes, betr. Abänderung des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde. — Berichterstatter **Hausmann-Serabronn** giebt einen Ueberblick über die bereits gepflogenen Verhandlungen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit. Er betont u. A.: das Volk wolle die Revision, und wo ein Mittel sei, da sei auch ein Weg, und umgekehrt. Betr. des Budgetrechtes stehe die Kommission auf dem Standpunkt, materielle Rechte der 2. Kammer nicht preis zu geben. Dieses Haus wolle keine Ertragssteuern heraufreiben, eher das Gegenteil. Unter dem Appell auf den Patriotismus möchte Redner das andere Haus bitten, die Verfassungen nicht scheitern zu machen, es habe dann mit Anteil an dem Danke Aller für das Gelingen des großen Werkes. Die Herren des anderen Hauses verfügen über eigene Rechte, dies Haus über fremde Rechte und diese habe es zu wahren. Er wirft dem Zentrum Rücksichtslosigkeit vor, es wäre ohne diesen Knall und Schlusseffekt, betr. Mönche in Schulen, vieles an der Detailberatung erleichtert worden. Es werde in Zukunft überall Mißtrauen gegenüber dem Zentrum herrschen betr. Rentalreservation zc. Redner erinnert an den früheren Nieder'schen und Kiene'schen Standpunkt und stellt deren heutigen diesem entgegen, die Herren hätten sagen sollen, daß sie die Frage als eine konfessionelle und nicht als politische ansehen. Es gebe nur 2 Erklärungen, entweder hätte das Zentrum früher seine jeh. Forderungen nicht für so wichtig gehalten,

um das Zustandekommen der Revision zu gefährden, oder noch schlimmer, es hätte anders gedacht, als es gesprochen habe. Das Zentrum hatte das andere Haus mit Recht gelobt, daß es sich nicht von konfessionellen Gründen leiten lasse, jetzt schlage es sich mit seiner Haltung selbst ins Gesicht. — Abg. **Gröber** will den Berichterstatter unterbrechen, wird aber vom Präsidenten aufgefordert, dies zu unterlassen. — Redner läßt aus, **Pontius** und **Herodes** seien Freunde geworden. Das ganze Volk, die Staatsregierung etc. haben die Revisionsnowendigkeit ausgesprochen, das andere Haus habe durch Annahme des Artikel 4 sein Siegel darauf gedrückt, das Zentrum ausschließlich gefährdet sie. Das Zentrum deute das Königswort so um, daß aus dem Provisorium ein Definitorium werden solle. Die verwerfende Minorität könne einen Reichenschein schreiben: hier ruht die Verfassungs-Revision von 1897, sie könne aber nicht verwehren, daß man hierzu schreibe: erdroffelt von dem Zentrum und den Privilegierten, ebenso wenig das Wort: es giebt ein Wiedersehen. Das Zentrum schreite nicht vorwärts sondern rückwärts. Redner sagt: wir können nicht mehr entgegenkommen und wollen nichts zu den Mönchs- u. Schulsachen zusteuern. Das Volk u. die Zukunft werden auf der Seite der Mehrheit sein. (Bravo.) — **Witberichter** v. **Geß**: Die deutsche Partei stimme im Interesse des großen Ganzen für die Revision, sie urteile da nach bestem Wissen und Gewissen. — **Abg. Gröber (Ztr.)**: Die Haltung seiner Freunde sei die Antwort für das Verhalten der Volkspartei bei Einbringen des Initiativtrages. Das Scheitern der Revision müsse in erster Beziehung der 1. Kammer zugeschrieben werden. Redner richtet sich gegen die Ausführungen des Berichterstatters und bemerkt, man könne von seiner Partei nicht mehr verlangen, als die Herren von der Volkspartei von sich selbst verlangen. — **Prälat v. Sandberger** führt aus, daß er von jeher dafür gewesen sei, sich mehr an den Regierungs-

entwurf anzulehnen. Es sei nicht der Wille der Kirche, ihre Vertreter aus diesem Hause ausscheiden zu sehen; es sei in allen 3 Vorschlägen eine Einbuße für die Kirche vorhanden. Redner kann solange auch dem ganzen Gesetz nicht zustimmen, bis der Art. 24 abgeändert ist. Er wendet sich gegen den Berichterstatter, wenn derselbe sage, er könne nicht mehr entgegenkommen, so gehe es eben Andern auch nicht besser. Im Verlaufe der Verhandlungen im Hause hätte man für die Verfassungsrevision eher eine Abkühlung, als das Zunehmen des Interesses wahrnehmen können. Gerade auch der Geistlichkeit machen es die erwähnten fremden Rechte schwer, sich zu entscheiden. — **Ministerpräsident Fehr. v. Wittnacht** bemerkt, weshalb man sich eigentlich am Budgetrecht abplage. Die Verfassungsrevision scheitere im anderen Hause doch daran. Er wundere sich über den Herrn Abgeordneten von **Esslingen**, wenn dieser, Jedem wohl hörbar, in der Verfassungskommission die Ansicht ausgesprochen habe, das andere Haus werde schließlich doch noch zustimmen. Er führt weiter aus, namentlich wenn der angeordnete Antrag **Hausmann** im andern Hause beantragt werde, so könnte am Ende eine Einigung mit demselben noch möglich sein und diejenigen begehen einen großen Fehler, welche schon jetzt gegen das ganze Gesetz stimmen. Der Ministerpräsident tadelt das Verhalten des Zentrums, das er rücksichtslos und unkollegial nennt. Das Schlimmste in der Sache sei gewesen, daß man das Konfessionelle in dieselbe hineingebracht habe, daran sei aber das Zentrum nicht allein Schuld, es habe auch nicht angefangen. Nach dem Initiativantrag sei eine allgemeine Aenderung in der Stimmung des Landtages zu bemerken gewesen. Bei gänzlicher Ablehnung beweise das Zentrum, daß ihm Männerkühnheit u. s. w. lieber seien als die Verfassungsrevision, dann sei aber auch in Württemberg eine solche für absehbare Zeit unmöglich. (Lebhafte Beifall.) — **Vizepräsident**

Kiene (Ztr.) richtet sich in langer Rede in teilweise sehr aufgebrachtem Tone gegen den Berichtserstatter Hauptmann und weist auch die Anschuldigungen des Ministerpräsidenten zurück und sucht das Zentrum zu rechtfertigen. Redner schließt mit der Versicherung, daß er heute am 19. Dezember auf dem gleichen Standpunkt stehe, wie am 3. Dezember vorigen Jahres, er wolle und wünsche die Verfassungsrevision für das ganze Volk einschließlich aber für das $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung ausmachende katholische Volk. (Bravo vom Zentrum.) — Nachdem Präsident Payer bekannt gemacht hat, daß für diese Debatte noch 7 Redner gemeldet sind, schließt er die Sitzung um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr und kündigt die nächste auf morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dez. Staatsberatung. Abg. von Kardorff (Reichsp.) führt aus, das angekündigte Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen sei absolut notwendig, daß selbe sei noch lange nicht ausreichend. Die dänische Agitation in Schleswig gebiete die Ausweisungen dafelbst. — Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, daß sich der Vorredner irre, wenn er glaube, daß der Reichstag vielleicht ein Sozialistengesetz wieder annehmen werde. Redner bedauert ebenfalls die späte Einberufung des Reichstages und empfiehlt der Regierung mehr Fühlung mit dem Reichstage anzustreben, dann würde man auch nicht solange auf die Aushebung des Verbindungsverbotes der Vereine zu warten brauchen. Weiter protestiert Redner gegen die Ausweisungspolitik und bespricht sodann die wirtschaftliche Lage. Die Militär-Vorlage wollen seine Freunde gründlich prüfen. Die Caprivische Handelspolitik müsse unbedingt fortgesetzt werden, denn sie habe einen sehr günstigen Einfluß auf unsere ganze wirtschaftliche Lage gehabt. Der Abrüstungsvorschlag des Zaren sei mit Freuden zu begrüßen. — Staatssekretär Tschelmann geht auf die Zuckerfrage ein und sucht einige Ausführungen Richters zu widerlegen. — Abg. Graf Stolberg (kons.) plädiert lebhaft für Beseitigung der Zollprivilegien der Mühlen und wünscht, daß ein gutes Verhältnis mit Nordamerika bald zu Stande kommen möge. — Abg. Hilpert (Bayr. Bauernb.) meint, es sei wohl Grund zur Reichsverdrossenheit vorhanden und kritisiert weiter das Anwachsen der Reichsschulden. — Nach einer Bemerkung des Abg. Fürst Radziwill (Pole) vertagt sich das Haus auf Morgen 1 Uhr.

15. Dez. Der vierte Tag der Generaldebatte über den Etat wurde durch den Abg. Bebel (Soj.) eröffnet, der in zweistündiger Rede die Behauptung des Grafen Posadowsky von der Vortrefflichkeit unserer inneren Zustände zu widerlegen sich bemühte. — Graf Posadowsky stellte dem gegenüber die Behauptung auf, daß die Existenz und die Bewegungsfreiheit, deren sich die Sozialdemokratie in Deutschland erfreue, der beste Beweis sei, daß es mit dem Mangel an Freiheit nicht so schlimm bestellt sei. — Der Abg. Lieber (Ztr.) schloß sich dieser Ansicht an, Bebel übertreibe gewaltig. — Kriegsminister v. Goltz versicherte, daß die Armees, wenn an ihre Hilfe bei Revolten appelliert werde, streng nach den bestehenden Vorschriften handeln werde und nicht daran denke, im Ernstfalle über die Köpfe hinwegzuschießen. Nach einer Rede des Abg. Liebermann von Sonnenberg wird die Debatte geschlossen und der Etat in die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung den 10. Jan.

Landesnachrichten.

Winneben, 20. Dezbr. Auch hier haben die Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine ihren Anfang genommen. Der „Turnverein“ veranstaltete die feintge am vergangenen Sonntag im Gasthof zum Hirsch verbunden mit Gabenverlosung. Ein reichhaltiges Programm, das flott abgewickelt wurde, sorgte für angenehme, zum teil sehr belustigende Unterhaltung. Die Gabenverlosung, welche mancherlei Ueberraschungen brachte, bildete einen würdigen Schluß des Abends, und befriedigt und dankbar für das Gebotene kehrten die Teilnehmer nach Hause.

Stuttgart, 18. Dez. Die Krankheit des Erbprinzen v. Wied, des Gemahls unserer Prinzessin Pauline, nimmt ihren normalen Verlauf. In der neuen Heimat haben die besorgnisserregenden Gerüchte über das Mißgeschick des erbprinziplichen Paares allgemeine Teilnahme hervorgerufen. In Berlin ist der Name der württ. Königstochter, die morgen ihren 21.

Geburtstag feiert, bereits ein wohlbekannter, zumal die unter ihrem Protektorat stehende Puppen- und Trachtenausstellung einen ungeahnten Erfolg erzielt. — So täglich wie der Zirkus „Württemberg“ hat hier selten einmal ein ähnliches Unternehmen abgeschlossen: Der Direktor hat das Weite gesucht und die Artisten-truppe in großer Not zurückgelassen, weil er schon einige Zeit keine Gagen mehr bezahlte. Letzten Donnerstag erhielten die Künstler die Erlaubnis, auf eigene Rechnung und Gefahr zu spielen. Der unerbittliche Gerichtsvollzieher hatte aber, während sie das Publikum zu ergötzen suchten, die Kasse mit Beschlagnahme belegt. Eine größere Anzahl von Geschäftsleuten erleidet durch das verdrängte Unternehmen nicht unbedeutende Verluste. — Wie die „Südd. Fleischzeitung“ aus guter Quelle erfährt, darf als sicher angenommen werden, daß der Schlachthausneubau nicht auf der Prag in der Nähe des Rosensteins erstellt wird, sondern im Gaisberg, dessen Eingemeindung nach Stuttgart bevorsteht. Sollte diese Aenderung eintreten, so wäre der Beginn des Baues auf Jahre hinausgeschoben, weil dann erst eine Brücke über den Neckar geführt werden muß, durch welche der Anschluß an das Untertürkheimer Bahngelände ermöglicht wird.

Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs vollzieht sich bekanntlich die für unsere württembergischen Verhältnisse wichtige Aenderung, daß an Stelle der hergebrachten gesetzlichen Kündigungs-termine für Wohnungsmiete, also der „Ziele“: Lichtmeh, Georgii, Jakobi, Martini künftig die Kalender-quartale (1. Jan., 1. April etc.) treten werden (§ 565 B.G.B.). Im Anschluß an diese Bestimmungen schlägt nun der Entwurf zu einer württembergischen Befristungsordnung vor, daß auch auf dem Gebiet des Dienstbotenwesens die Kalenderquartale künftig als die gesetzlichen Kündigungs-termine gelten sollen, soweit nicht längere Termine (wöchentliche oder monatliche Kündigung) zulässig sind. Nur bezüglich der landwirtschaftlichen Dienstboten ist in Art. 8 des Entwurfs die Ausnahmestimmung vorgesehen, daß, wenn für ein derartiges auf unbestimmte Zeit eingegangenes Dienstverhältnis ein Jahreslohn festgesetzt ist, die Kündigung nur auf den Ablauf des Dienstjahres erfolgen kann. Die Kündigung hat in den beiden erwähnten Fällen spätestens 6 Wochen vor dem gesetzlichen Kündigungs-termine zu erfolgen.

Neckarsulm, 19. Dez. Der 13jährige Sohn des Oekonom Joseph Reicher hier, welcher die 7. Klasse der hiesigen Volksschule besuchte, erlitt heute vormittag während des Schulanterrichts einen epileptischen Anfall und fiel, als er gerade mit Tafelrechnen beschäftigt war, rücklings so unglücklich vom Podium herunter, daß er das Genick brach und sofort verschied. Die alsbald vom Lehrer wie vom Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der schwer betroffenen Familie wendet sich ob dieses tragischen Geschehens allgemeine Teilnahme zu.

Maulbronn, 14. Dez. Gestern Nacht wurde in der Wirtschaft z. Adler hier ein Steinbauer aus dem benachbarten badischen Orte Düren anläßlich eines kurzen Wortwechsels von einem Italiener derart in den Unterleib gestochen, daß er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Der Verletzte ist verheiratet und Vater von 6 unversorgten Kindern. Es gelang, den Thäter, der sich sofort durch die Flucht dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen suchte, noch in Lienzingen zu ergreifen und an das Amtsgericht einzuliefern.

Schorndorf, 17. Dez. Im benachbarten Weiler stürzte nach dem „Neuen Tagbl.“ der 65jährige Bauer Kolb die Treppe des Hauses hinunter, brach das Genick und war tot. Sein bester Freund Eisenbraun wollte ihm noch den letzten Liebesdienst erzeigen, ordnete alles zur Beerdigung Notwendige an und trug den Verstorbenen mit zu Grabe. Kaum war der Sarg auf dem Gottesacker abgestellt, fiel Eisenbraun um und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

In Fichtenberg, O.A. Gaildorf kam der Bahnarbeiter Geiger zwischen die Puffer von Eisenbahnwagen und ist seinen Verletzungen erlegen.

Tübingen, 19. Dez. Infolge des Todes des seitherigen Landtagsabg. für die Stadt Tübingen stehen wir hier vor einer Landtagswahl. Gestern hat nun eine Abordnung der hies. Volkspartei dem Rechtsanwalt Liesching, seither. Obmann des Bürgerausschusses, die Kandidatur angetragen. (Wie die L. Kr. hört, hat L. die Kandidatur angenommen.)

Alpirsbach, 16. Dez. Heute vormittag ereignete sich beim Güterschuppen des hies. Bahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Der von Röhrenberg, O.A. Oberndorf, gebürtige, gegen

70 Jahre alte Frachtfuhrmann Andreas Wöhner wurde von seinem Pferde, das infolge Scheuwerdens mit dem Frachtwagen durchging, geschnitten, getreten und eine Strecke weit geschleift, wodurch er neben anderen Verletzungen einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde ins hies. städt. Krankenhaus verbracht. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Möhringen, 14. Dez. Gestern Abend 5 Uhr verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof Schaffner Nieth dadurch, daß er beim Rangieren einer Maschine von dieser erfaßt und eine kurze Strecke geschleift wurde, wobei er bedeutende Verletzungen am Kopf erlitt und ihm ein Arm an der Schulter abgedrückt wurde. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Leutkirch, 14. Dez. Gestern Abend um 6 Uhr zeigte sich am östlichen Himmel eine gewaltige Rote. Der am Weg von Ottmannshofen nach Lautrach gelegene Hof des Oekonomen Prestel brannte vollständig nieder. Die Fahrnis konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Am 14. ds. Abends wurden in Lhanheim, O.A. Leutkirch, das Wohn- und Oekonomiegebäude des Jos. Gaizer und in Ohrenberg, O.A. Döhringen, die Wohnhäuser des H. Heckmann und Fr. Rückert bis auf die Umfassungsmauern durch Feuer zerstört. Entstehungsurache noch unaufgeklärt.

Tagesberichte.

Berlin. Nach der Fraktionsliste des Reichstages zählen die Konservativen 52, die Reichspartei 22, die soziale Reformpartei 10, das Centrum 106, die Polen 14, die Nationalliberalen 48, die freisinnige Vereinigung 12, die freisinnige Volkspartei 29, die deutsche Volkspartei 8, die Sozialdemokraten 56 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 40 Abgeordnete an.

Berlin. (Die württemb. Reichstags-Abgeordneten.) Nach der nunmehr erschienenen amtlichen Fraktionsliste des Reichstages sei im Folgenden die Liste der württemb. Reichstagsabgeordneten nach Stand, Wohnort und Fraktionsangehörigkeit wiedergegeben. Die Abgeordneten sind: Augst, Kupferschmied in Gerabronn (Sp.); Braun, Rentner in Ravensburg (Sp.); Probel, Gashofbesitzer und Gemeinderat in Eßlingen (Sp.); Gröber, Landgerichtsrat in Heilbronn (Sp.); Hähnel, Kommerzienrat und Fabrikant in Stuttgart und Glengen a. Brenz (Sp.); E. Hausmann, Rechtsanwalt in Stuttgart (Sp.); Fr. Hausmann, Rechtsanwalt in Stuttgart (Sp.); Hegelmaier, Oberbürgermeister, Hauptmann der Landwehr a. D. in Heilbronn (nat.lib.); Dr. Hieber, Gymnasialprofessor in Stuttgart (nat.lib.); Hoffmann, Professor in Stuttgart (Sp.); Hofmann, Pfarrer und Professor in Urlau (Sp.); Kettner, Subdirektor der Deutschen Militärversicherungsgesellschaft in München (nat.lib.); Klotz, Tischler in Stuttgart (Soj.); Mauser, Kommerzienrat in Oberndorf (nat.lib.) Hospitant; Payer, Rechtsanwalt in Stuttgart (Sp.); Rembold, Rechtsanwalt in Ravensburg (Sp.); Schrempf, Redakteur in Stuttgart (kons.) — Von württemb. Reichstagsabgeordneten sind in die Kommission für die Geschäftsordnung Hieber und Rembold, in die für den Reichshaltetat Augst und Gröber, in die für die Petitionen Hegelmaier gewählt worden.

Ein neues Geschenk des Kaisers ist dem Reichstage überwiesen worden, nämlich eine Wandtafel deutscher Kriegsschiffe, welche unter Benutzung amtlichen Materials und unter Mitwirkung des Marinemalers Willi Stöwer bearbeitet ist. Die Tafel ist in der Bibliothek des Reichstages aufgehängt worden. Sie zeigt in colorirter Lithographie eine Seitenansicht und den Durchschnitt des Linienschiffes Kaiser Friedrich III., des Kreuzers Geier, der beiden großen Kreuzer Fürst Bismarck und Freya, sowie zwei Torpedoboote.

(Zur Flottenfrage.) Der „Vossischen Ztg.“ zufolge wird in Reichstagskreisen erzählt, daß Aufzeichnungen vorliegen, welche das in der vorigen Tagung beschlossene Flottengesetz und den Tirpitz'schen Flottenplan bereits wieder als unzureichend darstellen und eine darüber hinausgehende Flottenvermehrung und daneben die Erwerbung verschiedener Kohlenstationen für notwendig erklären.

Nicht allen Veteranen, sondern nur den Rittern des Eisernen Kreuzes soll nach einer Dresdener Nachricht ein besonderer Ehrentitel gewährt werden. Diese Absicht werde zur Zeit in „maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen“ erwogen. Dagegen wendet sich nun mit Recht die „Barm. Ztg.“:

Dagegen möchten wir uns aber doch im

Interesse derer erklären, die im Kriege 1870/71 auch ihre Schuldigkeit gethan haben, ohne das Eiserne Kreuz erringen zu können. Wollte man die Inhaber des Kreuzes bevorzugen, so würde das die Veteranen, die es nicht besitzen, aber gleichfalls in unzureichender Vermögenslage sich befinden, um so mehr verletzen, als jeder, der selbst während des Feldzuges 1870/71 die Waffen getragen hat, weiß, daß das Eiserne Kreuz damals durchaus nicht immer an die gefallen ist, die es am ersten verdient hätten, ja, daß diese Auszeichnung auch Personen erhalten haben, deren Tapferkeit bei den ihnen am nächsten Stehenden eine ganz andere Beurteilung fand, als bei den Vorgesetzten. . . Es liegt kein Grund vor, heute noch einen Unterschied zu machen zwischen bedürftigen alten Kriegern, die das Kreuz erlangt haben, und solchen, denen dies nicht geglückt ist, die aber ebenso wie jene ihre volle Schuldigkeit gethan haben. Wir hoffen, daß das Reich noch Mittel genug hat, denjenigen, die in den Kriegen ihre Haut zu Markte getragen haben und nunmehr in schlechten Verhältnissen leben, ohne Ausnahme einen Ehrensold gewähren zu können.

Berlin, 19. Dez. Die deutsche Warte meldet aus Stralsund: In dem Seebad Zinnowitz zertrümmerte der Sturm den Neubau des Strandhotels. 2 Personen wurden getödtet, 10 verwundet.

Bremen, 18. Dez. Das Bremer Dampfschiff Nachen ist bei einem Sturm, der in den letzten Tagen in der Nordsee herrschte, mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Crafenhausen, 14. Dez. (Ein verschwendener Brief.) Eine Mannheimer Firma kaufte hier ca. 150 Ztr. alten Tabak, den mehrere Pflanzer zur Spekulation voriges Jahr zusammengebracht hatten. Der Betrag, nahezu 8470 Mk., wurde von dem Geschäftsbau in lauter Scheinen als Einschreibebrief in Mannheim bei der Post aufgegeben. Der Brief mit dem Gelde kam aber hier nicht an. Die Untersuchung durch die Postdirektion förderte nichts in der Sache zu Tage. Das Geschäftsbau erhielt von der Post für den verlorenen Brief 40 Mk. und muß den Betrag nochmals zahlen. Man ersieht hieraus, wie gefährlich es ist, Geld undellariert zu versenden.

München, 19. Dez. Gestern früh fand in einem Gehölz bei Freimann in der Nähe von München zwischen zwei Offizieren eines in den Reichsständen garnisonirenden Kavallerieregiments, einem Premierlieutenant und einem Major ein Pistolenduell statt. Der Major erhielt einen Schuß durch die Brust und blieb tot am Platze. Der Premierlieutenant hat sich der Militärbehörde selbst gestellt.

München, 19. Dez. Das oben erwähnte Pistolenduell fand am Sonntag morgens kurz vor 8 Uhr im sog. Lappenhof bei Alt-Freimann an der München-Freisinger Landstraße statt. In demselben erschoss Premierlieutenant Eug. Pfeiffer vom 5. bayr. Chevaulegerregiment in Saargemünd den vor wenigen Tagen pensionirten etatäm. Stabsoffizier desselben Regiments, Major Seitz. Seitz stand in Beziehungen mit Pfeiffers Frau und mußte deswegen den Dienst quittiren. Das Ehrengericht entschied für das Duell. (Die Allg. Z. fügt hinzu: Die Ursachen des Duells und der Verabschiedung des Majors Seitz deden sich. Sein Gegner hatte Veranlassung, sich in seiner Familienehre gekränkt zu fühlen, weßhalb er Seitz in Gegenwart des Offizierskorps zur Rede gestellt hatte, letzterer war unverheiratet. Das ehrengerichtliche Verfahren hatte geraume Zeit in Anspruch genommen.)

Bayreuth, 15. Dez. In dem Prozesse wegen der Kravalle bei der Reichstagswahl in Helmbrechts verurtheilte das hiesige Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung einen Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, 2 zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, 15 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1—9 Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Bassau, 19. Dez. Am Freitag wurde in Saulorn, Bezirksamt Wolfstein, im Boprischen Wald der Sütler Joh. Schmied von seinem Vater Georg Schmied erschossen und die Frau des Ermordeten durch Schläge auf den Kopf verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

Brunsbüttel-Loog, 18. Dez. Hier ist gestern das Anwesen einer 78jährigen Landbesitzerin niedergebrannt. Die Frau und ihre Hauswirthin wurden nach dem Löschen des Brandes verkohlt aufgefunden. Man glaubt, daß ein Raubmord vorliegt und daß die Thäter das Haus in Brand gesteckt haben, um das Verbrechen zu verwickeln.

Allenstein, 16. Dez. Auf einem Gehöft in der Nähe von Allenstein ersticken gestern Nachmittag drei in der Wohnung allein gelassene kleine Kinder in starkem Qualm, der sich durch Heizen mit Torfresten entwickelte.

Rom, 15. Dez. Das in Mantua erscheinende Blatt Provinzia bringt die Meldung aus Grithrea, daß Menelli italienische Kriegsgefangene seinen Löwen als Futter vorgeworfen habe.

Mailand, 15. Dez. Wie der Corriere della Sera berichtet, rühmten sich jüngst in einer Wirthschaft einige vom Vogelfang zurückkehrende Bauern, in den letzten zwei Wochen mit ihren Netzen ungefahr neun Doppeltzenter kleine Vögel eingefangen zu haben! Es waren 43 200 (3600 Duzend) dieser lieblichen Tierchen, die da hingemordet wurden. Das Duzend gilt gegenwärtig durchschnittlich 60 Centimes, die Bauern konnten somit mehr als 2000 Lire in die Taschen stecken, und der hohe Gewinn spornet sie jedenfalls zu weiterem Thun an. Dabei ist der Vogelfang mit den besagten großen fahrenden Netzen vom 20. Okt. an verboten! Es ist dies (bemerkt dazu der Berner Bund) bekanntlich nicht die einzige Vorschrift, die im Land Italien toter Buchstabe bleibt.

Paris, 15. Dez. Picquart weigert sich noch immer, um seine provisorische Freilassung einzukommen. Freycinet will in der Sache nichts thun und wird deshalb in der Kammer interpellirt werden. — Der Tag der Rückkehr Dreyfus' wird in einigen Tagen bekannt gegeben werden.

Paris, 15. Dez. Wie verlautet, willigte Picquart auf bringenden Wunsch seiner Freunde ein, ein Gesuch um seine Freilassung zu unterzeichnen. Labori überreichte dieses Gesuch gestern dem Kriegsminister Freycinet, der versprach, über dasselbe innerhalb 24 Stunden zu entscheiden. — Der Gaulois will wissen, politische Kreise beschäftigen sich ernstlich mit der Frage, ob der Posten des Militärgouverneurs von Paris einer Zivilperson anzuvertrauen sei.

London, 13. Dez. In einer Besprechung der gestrigen Rede des deutschen Staatssekretärs v. Bülow schreibt die „Times“: Was wir von Deutschland verlangen und was wir bereit sind, ihm als Gegenleistung zu geben, ist eine freundschaftliche Haltung und ein Zusammenwirken da wo es für beide Theile von Vorteil ist, und schließlich eine vollständige Enthaltung von einer zügellosen Opposition. Wenn die Ziele beider Länder augenblicklich nicht vereinbar sind, so glauben wir daß Deutschland, indem es Freundschaft dieser Art, sowohl mit England als auch mit Amerika pflegt, so am besten seinen Handelsinteressen dient, während von ihm niemals die Aufgabe eines politischen Zieles verlangt wird, sofern dieses Ziel nicht unmittelbar die englischen oder amerikanischen Interessen bedroht.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 17. Dez. Im Krawallprozeß wurde von der letzten Gruppe der Angell. Bittner wegen groben Unwils zu 4 Wochen Haft verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Die übrigen Angell. wurden freigesprochen. — Nach erfolgter Urteilsverkündung hielt der Präsident eine kurze Ansprache an die Geschworenen, worin er sagte, daß der Gerichtshof mit den letzten Wahrsprüchen derselben nicht einverstanden gewesen sei, er ihnen aber deshalb nicht den geringsten Vorwurf machen wolle, denn er sei überzeugt, daß sie im vollem Pflichtgefühl und nach reiflicher Ueberlegung gehandelt und den Wahrspruch nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben hätten. Die Ursache, daß der Wahrspruch den Gerichtshof nicht befriedigt habe, liege an dem bestehenden Geseße, das derartige umfangreiche Anklagen, die sich auf Störung der öffentl. Ordnung beziehen, vor die Schwurgerichte verweist. Es werde dadurch dem nicht gefeßkundigen Manne zu viel zugemutet, zumal wenn es sich bei solch umfangreichen Anklagen auch noch um politische Ausschreitungen handle. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß derartige Anklagen in Heilbronn nicht mehr vorkommen werden, ganz besonders aber, daß solche Vorgänge nicht mehr das hiesige Schwurgericht beschäftigen werden.

Ellwangen, 18. Dez. (Schwurgericht.) In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung kam zur Verhandlung die Anklage gegen Josef Rumpf, Buchbinder von Sickingen, wegen Mord und war aus diesem Grunde ein Vertreter des Justizministeriums, Ministerial-

rat Röder-Stuttgart anwesend. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, die Ghefrau des Forstwarts Rieg von Mergelstetten im Walde bei Heidenheim ermordet zu haben. Der Angeklagte leugnete entschieden alles. Er hatte verschiedene Vorstrafen, u. a. wurde er im Jahre 1892 in München und Regensburg wegen Zopfabschneiderei zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, wovon er jedoch auch nichts wissen will. Es waren zu dieser Verhandlung im ganzen 30 Zeugen geladen. Nach 1 1/2 tägiger Sitzung vernahmten die Geschworenen die Schuldfrage mangels genügender Beweise und er mußte freigesprochen werden und wurde derselbe sofort auf freien Fuß gesetzt. Vertreter der Anklage war Oberstaatsanwalt Eberhard. Verteidiger Rechtsanwalt Feil.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 19. Dez. (Landesproduktenbörse.) Im Wochenverlauf brachten die amerit. Märkte für Weizen eine Preissteigerung, wodurch sich die Tendenz befestigte. Hier ist indessen ruhige Geschäftslage, wozu auch die bevorstehenden Festtage beitragen. Die Inlandsmärkte zeigen besseren Verkehr bei etwas höheren Preisen.

Wie notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 18—18,50 Mk., bayrischer 19—19,50 Mk., norddeutscher 18,50—18,75 Mk., Uita 18,75—19,25 Mk., Amerikaner 18,75—19 Mk., dto. Ia 20—20,60 Mk., Kernen, Oberländer 18,60 bis 18,80 Mk., Unterländer 18,50—18,75 Mk., Dinkel 11—12 Mk., Roggen russ. 17—17,50 Mk., dto. Ia 18 10 Mk., Gerste Bälzer 18,75—19 Mk., Tauver 18,50 bis 18,75 Mk., ungarische 18—19 Mk., Hafer, württ. 14,50—15,50 Mk., Mais Mixed 12,25—12,60 Mk., Lavata Ia 12 70 Mk., dto. sekund. 11,70 Mk., dto. beschädigt 10 50 Mk.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 31—32 Mk., Nr. 1: 29—30 Mk., Nr. 2: 27,50—28 Mk., Nr. 3: 26—26 50 Mk., Nr. 4: 24—24,50 Mk., Suppengries 31,50 Mk., Kleie 8,50 Mk.

Ein prächtiges und wertvolles Weihnachtsgeschenk für jung und alt. Ein Leser schreibt uns: „In Ihrem geschätzten Blatte wurde kürzlich auf eine neuartige sogenannte Accordezither aufmerksam gemacht, welche die Musikinstrumentenfabrik J. L. Müller in Dresden-Striesien in den Handel bringt. Ich habe mir eine solche Zither kommen lassen und muß gestehen, daß das wirklich ein ausgezeichnetes Musikinstrument ist, welches sich bald wegen seiner leichten Erlernbarkeit und sonstigen vorzüglichen Eigenschaften die allgemeine Gunst des Publikums erringen dürfte. Wie viele begehren den Wunsch, ein Instrument spielen zu können,“ müssen aber auf die Erlangung desselben verzichten, weil es Ihnen an Zeit und Gelegenheit fehlt, sich die hierzu unnötige Mühe und Ausdauer erfordernde Notkenntnis und manuelle Fertigkeit zu erwerben. Bei der Müller'schen Accordezither kann man sich alle Vorkenntnisse in einer Stunde aneignen, indem die hierzu beigegebene Unterrichtsschule jedem halbwegs aufgeweckten Kinde ein sofortiges Spielen des Instruments ermöglicht. Die leichte Erlernbarkeit dieses Instruments geht schon daraus hervor, daß nur die einfache Melodie zu spielen ist, während die begleitenden Accorde durch einfaches Drücken auf sehr einfach angebrachte Manuale hervorgerufen werden, dabei hat diese Zither einen so schönen und vollen Ton, der von keinem andern derartigen Instrument erreicht wird. Alle diese Eigenschaften, sowie der mäßige Preis, der ja dadurch, daß ein kostspieliger und zeitraubender Unterricht zur Erlernung nicht notwendig ist, noch bedeutend herabgesetzt wird, machen die Müller'sche Accordezither so recht zum Familieninstrument für jedes Haus geeignet und zu einem prächtigen, gewiß überall willkommenen Weihnachtsgeschenk.“

Auch für Weihnachten erweisen, das nicht minder repräsentabel wie praktisch, nützlich und willkommen ist. Jeder Weihnachts-Cardon enthält 3 Stück ächte Doering's Seife mit der Gule, ist in allen unseren Verkaufsstellen zu haben u. kostet trotz der hübschen Cartons keinen Pfennig mehr, wie sonst. Erhältlich in Winnen den bei W. Brandner, Seifen-Ausstattung und Eleganz fieber u. Gottl. Pahn.